

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 49

Artikel: "Kaufen Sie noch jetzt..."
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

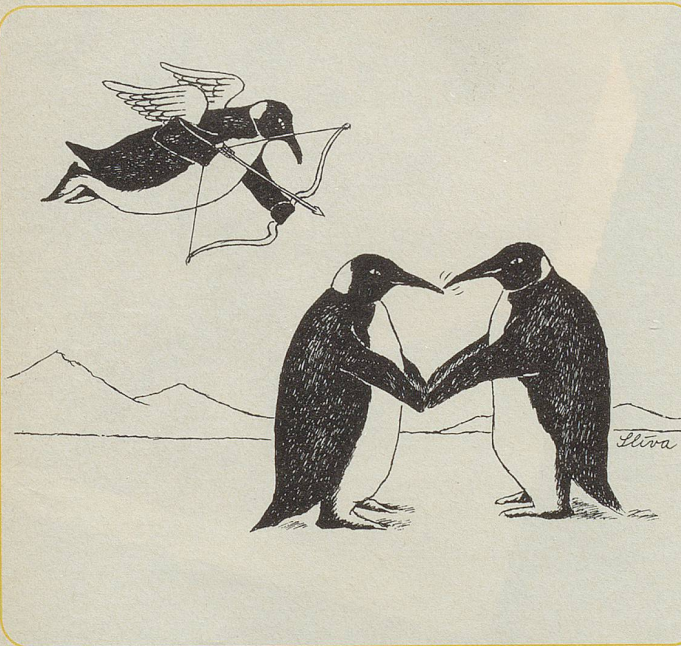
«Kaufen Sie noch jetzt ...»

In den Zeitungen stösst man auf Inserate, in denen Liegenschaften angeboten werden mit dem Reizwort «Kaufen Sie noch jetzt, bald wird es teuer werden!» und dergleichen. Und zum Bauen werden die Leute aufgefordert von Spekulanten und sogar von seriös sein wollenden Banken: «Bauen Sie jetzt, die Preise steigen!» Das bedeutet, damit man im Augenblick Geschäfte machen könne, treibt man verantwortungslos die Teuerung, die Inflation an, die bereits wieder leicht in Gang gekommen ist, nachdem wir glücklicherweise, von der Welt beneidet, ein paar Jahre mit sozusagen stabilem Geldwert hatten. Einmal ins Rol-

len gebracht, kann sich die Teuerung entwickeln wie eine Lawine, der man nicht mehr zu wehren vermag. Sie könnte auch Leute überrollen, die mit dem Hinweis auf die drohende Gefahr, der die Gefahr erst recht steigert, Geld verdienen wollen.
EN

Kommt der Samichlaus

dieses Jahr immer noch mit dem Esel? Oder kommt er mit dem Helikopter? Oder im Zeichen des Energiesparens auf Rollschuhen? Egal, wenn er nur kommt und den braven Kindern und den braven Eltern einen braven, aber schönen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich mitbringt!



HEINRICH WIESNER

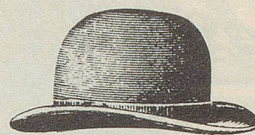
Kürzestgeschichte

Missverständene Etikette

Als kurz nach dem Zweiten Weltkrieg die erste schweizerische Delegation das von der Schweiz bereits anerkannte Rotchina besuchte, gab der schweizerische Botschafter in Peking ein Essen. Im Glauben, es müsse sich bei den Besuchern um eine Arbeiterdelegation handeln, erschien er im Strassenanzug. Die Besucher jedoch trugen Frack.

Beim Abschiedsdinner präsentierten sich der Botschafter und seine Frau in Gala. Die Besucher, im Glauben, sie hätten das erstemal gegen die Etikette verstossen, erschienen im Strassenanzug.

Aus der Mottenkiste alter Hüte



Der Pillenknick

Es ist ein alter Hut noch aus der Zeit unserer Wachstumseuphorien, nämlich dass man den Bevölkerungsrückgang als Katastrophe von Schweizuntergangsausmass taxiert.

In den sechziger Jahren wurde mit 10 Millionen Einwohnern der Schweiz gerechnet bis zum Jahr 2000 oder – später – bis wenigstens bis zum Jahr 2040, d. h. mit einer Zunahme um die Hälfte (3 Millionen) zwischen 30 und 70 Jahren.

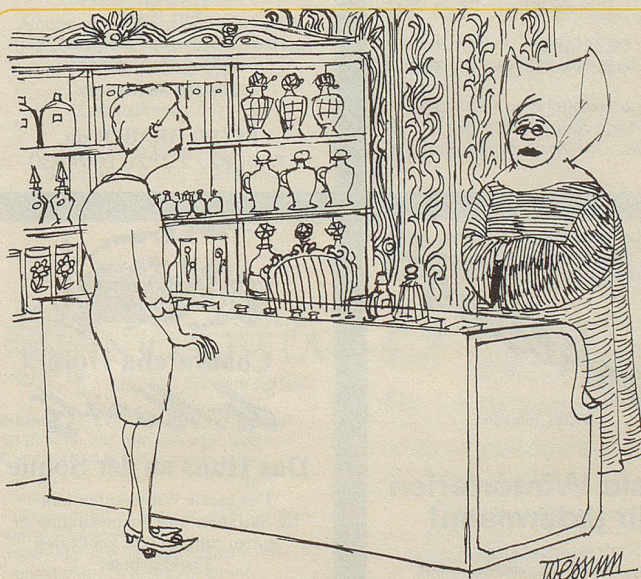
Man hat sich damals in einer zwischen Gleichmut und Stolz schwankenden Haltung darauf einzurichten begonnen, baulich und anderweitig. Und nun erreicht uns merkwürdige Kunde: Der Bevölkerungsstand Ende 1978 (6,3 Millionen) war nicht höher als 1970. Mehr noch: gemäss Altersstruktur wird die Zahl der Sterbefälle bald jene der Geburten übersteigen. Diese Kunde führte dazu, dass eine ganze Anzahl journalistischer Kommentatoren ihre Leier auf Aussterbeangst zu stimmen begannen.

Wenn man aber schon landauf, landab von Umweltschutz spricht, wenn jedermann sich als Opfer des Molochs Verkehr, der Bauwut, des Kulturlandverlustes usw. fühlt, dann sollte er auch erkennen, dass das zu einem guten Teil auch die zivilisatorischen Auswirkungen des Bevölkerungswachstums waren (oder des angeblich zu erwartenden Wachstums).

Aus diesem Blickwinkel ist Aussterbeangst ein alter Hut aus einer Zeit, als nur Wachstumsraten zählten. Denn dem Schweizer entgeht doch wahrhaftig kein Heiligenschein, wenn er nicht einem 10-Millionen-Volk angehört!

Für Angst vor den Folgen des Pillenknicks wird noch Zeit genug sein, wenn einmal keiner mehr da ist, der AHV-Prämien zahlt, sondern alle nur noch AHV-Bezüger sind.

Bruno Knobel



«Irgend etwas mit viel heiligem Geist!»